Das Chamäleon

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Band (Jahr): 46 (1952)

Heft 11

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

Schweiz. Gehörlosen-Zeitung

Herausgegeben vom Schweiz. Verband für Taubstummenhilfe

Offizielles Organ des Schweiz. Gehörlosenbundes (S G B)

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats

Jahresabonnement Fr. 6.-

Postcheckkonto VIII 11319

Das Chamäleon



Das Chamäleon lebt in den heissen Ländern. Es hat viel Aehnlichkeit mit einer Eidechse, ist aber hochbeinig, wie man sieht, und hat Kletterfüsse wie ein Affe und einen Wickelschwanz. Es lebt von Insekten und fängt sie mit seiner langen, klebrigen Zunge. Wie eine Schlange — schwupp — schnellt die Zunge 10—15 cm aus dem Maul hervor, und schon ist die Fliege gefangen.

Das Interessanteste an diesem Tier ist sein Farbenspiel. Es verändert die Farbe seiner Haut blitzschnell oder auch alsgemach von Rot zu Grün, zu Gelb, zu Orange, zu Grau nach der Stimmung, das heisst je nachdem, ob es zufrieden ist oder traurig, oder zornig, oder krank, ob es Angst hat oder Hunger. Man kann sagen: Das Chamäleon wechselt seine Farbe je nach Laune.

Erinnere dich, dass auch der Mensch erröten oder erbleichen kann. Nicht deswegen, aber aus einem andern Grund bezeichnet man auch Menschen als Chamäleon. Menschen nämlich, die ihre Meinung immer ändern, die heute ja sagen, morgen zur selben Sache nein und übermorgen wieder ja. Man weiss nie, woran man mit ihnen ist, man kann sich nicht auf sie verlassen.

Neuerdings gibt es auch Chamäleon-Farben. Farben also, die sich verändern, und zwar nach der Temperatur, das heisst je nach Kälte oder Wärme. Aus Rot wird Blau, aus Grau wird Gelb usw. Diese Anstrich-Farben werden aus Petroleum gemacht. Ihr praktischer Wert (sind sie nützlich)? Ich weiss es nicht. Man könnte sich aber denken, dass ein Wetterwart mit einem Chamäleonfarben-Fesselballon feststellen kann, wie warm es oben in und über den Wolken ist. Motoren mit Chamäleonfarben bestrichen, würden verraten, ob sie wegen Oelmangels heiss laufen. Und eine Chamäleonfarben-Milchpfanne würde beizeiten verraten, ob die Milch demnächst überlaufen wird. Praktisch das für gehörlose Köchinnen, die den Krach der sogenannten Milchwarner nicht hören.

Die verlorene Brieftasche

Durch die Nacht fährt das Tram. Es ist der letzte Wagen. Kein Reisender ist darin. Der Kondukteur Peter Wagner ist allein. Er geht in dem leeren Wagen auf und ab. Er ist müde. Er hat drei Nächte nicht geschlafen. Schwere Sorgen haben ihn geplagt. Und plagen ihn immer noch. Morgen muss er den Mietzins bezahlen für die Wohnung. Es fehlen ihm dazu 50 Franken. Woher soll er das Geld nehmen?

Peter Wagner hat Unglück in der Familie gehabt. Seine Frau ist lange krank gewesen. Die Krankenkasse hat zwar den Doktor und den Apotheker bezahlt. Aber die Frau ist sehr schwach gewesen. Der Arzt hat gesagt, sie müsse kräftig essen. Dann werde sie schneller gesund. Peter Wagner hat ihr kräftige Speisen gekauft. Aber die sind teuer. Darum fehlen ihm jetzt 50 Franken für den Mietzins.

Was soll er tun? Einmal hat er schon von der Direktion Vorschuss bekommen. Damals hat man ihm gesagt, ein zweites Mal bekomme er keinen Vorschuss. Woher also soll er die 50 Franken nehmen?

Peter Wagner geht im Strassenbahnwagen auf und ab. Er schaut auf den Boden. Dort unter der Bank — was liegt da? Der Kondukteur geht hin, bückt sich, hebt etwas auf. Es ist eine lederne Brieftasche.

Peter Wagner schaut nach vorn. Dort steht der Wagenführer und kehrt ihm den Rücken. Der hat bestimmt nichts gesehen. Peter Wagner geht auf die hintere Plattform. Er öffnet die Brieftasche. Ein Brief, einige Marken — eine Fünfzigfrankennote!

Fünfzig Franken! Soviel fehlt ihm für den Mietzins. Wenn er das Geld behält, so kann er morgen die Miete bezahlen.

Der Dienst ist aus. Peter Wagner geht nach Hause. Seine Frau schläft schon. Er möchte auch schlafen, er ist müde. Aber er kann nicht. Er muss